

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 14.

Dienstag, den 1. Februar.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 29. Januar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gehöftes La Folie (nordöstlich von Neuville) erstürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 287 Gefangene, darunter einen Offizier und neun Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzissen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Frijs und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 18 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Ribons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combreshöhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt, der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Lustangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Vereftianj wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Januar 1916.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen.

Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Meter und eine Tiefe von 1000 Meter. Im ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hände gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuerfähigkeit durch unsicheres Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont à Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen wurde vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart, 28. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Toporouk an der bessarabischen Grenze überfielen heute früh Abteilungen des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine russische Vorfeldstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab.

Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben nun auch die Gegend von Gusinje besetzt und stießen auch hier nirgends auf Widerstand.

Beginnen, das Dörchen veranlaßte, ihm mit schmerzverzogenem Gesichte hastig ihre Hand zu entziehen. Das machte den Burschen noch verlegener, und mit einigen gestotterten Redensarten, aus welchen man nur etwas von „Dornbacher Kerb“, „zwoöl Mann Musil“, und „hoffentlich gut Wetter“ heraushörte, ließ sich der Riese neben den von dem doch noch zustande gekommenen Verkauf der beiden Rappen eifrig plaudernden beiden Männern nieder, indes seine Mutter ihm kopfschüttelnd einen mutigen Blick zuwarf.

Zum Verdruss ihrer Mutter tat aber auch Dörchen gar nichts, um eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, oder sich an einer solchen zu beteiligen, vielmehr erklärte sie nach einigen gleichgültigen mit dem Vetter Waldmann und dessen Frau gewechselten Reden, daß sie sich ermüdet fühle und auf ihr Zimmer gehen wolle, um sich zu waschen und die Kleider zu wechseln. Wertwürdig war es, welche eine lange Zeit das sonst so flinke Mädchen gebrauchte, um diesen Kleiderwechsel vorzunehmen.

Die hohen Tannen und Ulmen des Gartens warfen bereits ihre langen Schatten über den Hof, die Gäste hatten das ihnen in der Staatsstube aufgetragene Abendessen verzehrt und immer noch ließ sich das Mädchen nicht sehen. War sie vielleicht auf ihrem Zimmer eingeschlafen? Oder wollte sie den Besuchern durch ihr Fernbleiben unzweideutig zeigen, daß ihr der Freier vollständig gleichgültig sei? Das wäre aber eine Unart sondergleichen gewesen — ein Gebahren, das alle so schön ausgedachten Pläne über den Hausen werfen mußte. — So dachte Frau Philippine und bemühte sich krampfhaft, das Gespräch im Fluß zu erhalten, das

Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Beute von Montenegro.

Bisher 314 Geschütze, 50 Maschinengewehre
50 000 Gewehre.

Wien, 29. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz: Die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko am Dnjepr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück. Das Vorfeld ist mit russischen Leichen besät. Ueber der Strypastront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Vereftianj am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorstöße stärkerer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben Krasno und den Adriaafen San Giovanni di Medua besetzt; es wurden viele Vorräte erbeutet.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt, die Lowcenbeute mit eingerechnet, bei den Hauptversammlungen eingebracht: 314 Geschütze, 50 000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 30. Januar. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Teilen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

von den Gästen immer einsilbiger geführt wurde, als hätte sich ihrer eine gewisse Besangenheit bemächtigt. Die gute Frau sah wie auf Nadeln, und da Viertelstunde um Viertelstunde verging, ohne daß die Tochter wieder erschien, erhob sie sich mit den an die dicke Frau Bürgermeister gerichteten Worten: „En Magedlich, Frau Was — ich will nur emol in der Küche noch dem Rechte sehn!“ und verließ das Zimmer. Aber sie ging nicht in die Küche, sondern stieg leise die im Hintergrunde des Flurs nach oben gehende breite Holztreppe empor, um zu sehen, wo denn das Dörchen so lange bleibe. Zu ihrem Erstaunen war das Zimmer des Mädchens leer, und wie ein Schreck durchzuckte es Frau Philippine, als sie an das nach dem Garten gehende Fenster der Stube trat und dort unten zwischen den Blumenbeeten ihre Tochter sah, wie sie Rosen, Nelken und andere Kinder der Flora zu einem Strauß band und sich dabei recht lebhaft mit dem Aushilfsknecht, dem Franz, unterhielt. Frau Philippine suchte sich selbst mit dem Gedanken zu beruhigen, daß es ja recht schön von Dörchen sei, einen Strauß zu schneiden und diesen als eine sinnige Gabe den Dornbacher Gästen zu verehren. Aber das hätte sie doch auch allein besorgen können, ohne den Franz zu Hilfe zu rufen! Oder war der Franz vielleicht nur zufällig im Garten gewesen, um nach den Bienenvölkern zu sehen, wie er dies allabendlich zu tun pflegte? Der Tausendkünstler verstand sich ja auch auf die Imkerei! Ganz gewiß verhielt es sich so! Was sie sich nur gleich wieder für dumme Gedanken machte, weil die jungen Leute ein paar Worte miteinander wechselten! Jedenfalls aber mußte,

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.
Von Fritz Rigel.

14)

(Nachdruck verboten.)

„Was wern do die Dornbacher Vorsch die Lage uffreife, wenn Du kimmst, und was werd sich unser Philipp freue! Gelle Philipp? Aber, Philipp — Du host jo dem Dörche noch gar nit guten Dag gesagt! Sei doch laan so fleister Peter! Stehst do vor dem schönste Mädchen im ganze Gegend und rührst und regst Dich nit! Des Dörche beißt Dich nit!“

Der Philipp hatte allerdings bei der Begrüßung keine besonders vorteilhafte Figur abgegeben. Verlegen grinsend stand er im Hintergrunde, offenbar nicht wissend, was er mit seinen beiden langen Armen anfangen sollte, denn bald legte er sie auf den Rücken, bald strich er sich mit einer linkschen Gebärde durch das borstige Blondhaar. Die ermunternden Worte seiner Mutter durchführten ihn jetzt mit einem Ruck, und einen Schritt vortretend und die gewaltige verarbeitete Rechte gegen das Mädchen streckend, sagte er stockend: „Ja — wir sein wiidder emol do, Dörche! Grad wie's angefangen hot zu dunnern, sein wir lumme, sonst hätt uns des Gewitter mitte uff der Chaussee verwischt.“

Nach diesem geistvollen Ausdruck war das Rednertalent des Philipp erschöpft und suchte er den Mangel an weiteren feingedrehten Worten durch einen kräftigen Händedruck zu ersetzen, ein

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medna wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zwei englische Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 29. Jan. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armerikanischen Transportdampfer „Marere“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Salonik versenkt.

Am 17. Januar 10 Uhr vormittags hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Habe halt gemacht“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffsapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völlerrechtswidrigen Angriffe zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Fliegererfolge an den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Agentur Milli meldet: Flieger-Oberleutnant Buddete hat mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanellen zum Absturz gebracht. Ein von dem Leutnant Ali Riza Bey geführtes Flugzeug, Beobachter Orhan Bey brachte an einem Tage zwei feindliche Flugzeuge bei Sedd-ül-Bahr zum Absturz.

Ein Zeppelin über Paris.

Paris, 30. Jan. Während dichten Nebels erschien Samstagabend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viel Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. Ein Haus wurde zerstört. Auch sonst wurde vielfach Materialschaden angerichtet.

Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb vergeblich. Bis 1 Uhr blieb Paris völlig dunkel. (B. Z.)

hd Genf, 31. Jan. Die Pariser Sonntagspresse sagt kein Wort von dem Zeppelinangriff. Reisende verbreiteten das Gerücht, daß die Bomben das Nordostviertel trafen. Die Explosionen erfolgten in dem Augenblick, als große Menschenmassen sich auf den Boulevards drängten, weil die Theater soeben geschlossen waren. Das Publikum konnte wegen der vollständigen Verfinsterung nicht heimkehren, weshalb zeitweise eine Panik herrschte. Das Publikum kritisierte die ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen. Die Aviatiker hätten die Annäherung des Zeppelins verhindern müssen. Die Abwehrkanonen traten absichtlich nicht in Tätigkeit, weil die Explosion des Zeppelins über Paris noch furchtbarere Folgen gehabt hätte als die Bombenwürfe. Die allgemeine Meinung verlangt, diesmal müsse der Unterstaatssekretär Besnard sofort demissionieren. (Dtsch. Tagztg.)

Dorchen geht endlich wieder in die Stube kommen, sonst hatten die Besucher wirklich Ursache, gekränkt zu sein.

Und das Fenster öffnend, rief Frau Schöller in den Garten hinab: „Aber, Dorche, wo bleibst Du denn so lang? Die Vetterseile habe ja schon zu Nacht gesse und fahrn in längstens ere halbe Stund fort! Mach doch gleich, daß Du herein kommst!“

Wie erschreckt war das ahnungslose Mädchen bei dem Ruf zusammengefahren und suchte die es sichtlich überkommene Verlegenheit mit hastigem Binden des Straußes zu bemänteln. Dann rief es: „Gleich komm ich, Mutter!“ und schritt nach der kleinen, direkt aus dem Garten in die Küche führenden Tür, während die Mutter sich kopfschüttelnd wieder nach unten in die gute Stube begab. Dort fand sie Dorchen bereits im Gespräch mit der Frau Bas, die das Mädchen wieder mit einer Flut von Schmeicheleien überschüttete und die zu erwartenden Genüsse auf der bevorstehenden Dornbacher Kerb auf das glänzendste schilderte.

Der Vetter Bürgermeister warf zuweilen eine launige Bemerkung dazwischen, aus der stets eine Anspielung auf zukünftige Antlitz zu schlingende verwandtschaftliche Bande herauszuhören war, aber Dorchen schien diese mitunter recht deutlichen Hinweise nicht zu verstehen, oder wollte sie nicht verstehen, denn in recht oberflächlicher lässiger Weise setzte sie die Unterhaltung fort, als wolle sie unter allen Umständen vermeiden, daß ein wärmerer Grundton angeschlagen werde. Das schien die Gäste etwas zu verschmücken, denn sie drängten zum Ausbruch, um, wie sie sagten, noch vor Nacht

hd Lugano, 31. Jan. Die italienischen Abendblätter bringen spaltenlange Berichte über den Besuch, den ein Zeppelin der französischen Hauptstadt abstellte. Zwar wurde amtlich bekanntgegeben, daß nur sieben Personen getötet, 23 verunglückt und neun Häuser demoliert wurden, aber aus Privatnachrichten geht hervor, daß die Anzahl der Verwundeten viel größer ist als amtlich angegeben worden war. Die Bomben sollen außerordentliche Explosivkraft gehabt und große Verheerungen angerichtet haben, besonders in der Boulevard-Gegend. Das Bombardement dauerte nur wenige Minuten, dann verschwand der Zeppelin. (Meldung der Ill.)

Oberst House in Berlin.

Berlin, 30. Jan. (Frkf. Ztg.) Der Berliner Korrespondent der „United Press“ Karl W. Aldermann hat über den Aufenthalt des Oberst House in Berlin der Nachrichtenzentrale in New York mitgeteilt, daß Oberst House sich von seinem Berliner Besuch für befriedigt erklärt hat. Er hat hier in Erfüllung seines amtlichen Auftrages mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär von Jagow, Unterstaatssekretär, Zimmermann, dem Präsidenten der Deutschen Bank v. Gwinner, dem Präsidenten der Dresdner Bank, Guttman, und mit Dr. Walther Rathenau von der A. G. S. Unterredungen gehabt.

Ueber den Inhalt der stattgefundenen Unterredungen, so heißt es in der Mitteilung des Korrespondenten der „United Press“, wie sie in der „B. Z.“ wiedergegeben ist, darf nichts veröffentlicht werden, daß nach der Rückkehr des Obersten House ein besseres Verständnis zwischen Deutschland und Amerika bestehen wird.

Die Meinung des Generals Hutton.

Rotterdam, 30. Jan. (Ill.) In einer Rede in Chertsey sagte der englische General Hutton, nach seiner Meinung seien drei Jahre eine viel zu kurze Zeit, die Deutschen zu besiegen. Viele seiner Kollegen seien derselben Meinung. Die Verluste würden sowohl auf dem Lande wie zur See erschreckend groß sein. (Vol. Anz.)

Salandra.

Die Nachricht, Salandra sei ermordet worden, hat sich nicht bestätigt.

Die Italiener in Albanien.

Wien, 29. Jan. (Genf. Frkf.) Nach Berichten aus Valona soll dort eine neue italienische Infanterie-Division mit mehreren schweren Batterien eingetroffen sein, auch sollen die Italiener ihren Vormarsch nach Mittelalbanien fortsetzen. Man beabsichtigt keinesfalls den Besitz an der Adria, der eine Lebensbedingung Italiens bildet, aufzugeben. Im Gegenteil hält man die nachhaltige Verteidigung Südalbanien für eine militärische und politische Notwendigkeit erster Ordnung. Die Lage wird sowohl für Essad Pascha als auch für die Italiener als sehr ungünstig aufgefaßt.

Unruhen bei der Einberufung der 18jährigen in Rußland.

Budapest, 30. Jan. Auf Umwegen aus Bukarest hierher gelangten Meldungen zufolge haben in der Bukowina nahegelegenen Ortschaften große Demonstrationen anlässlich der Einrückung der 18jährigen stattgefunden. In Kuluga, Zula und Orel wurden die Einberufungskundmachungen herabgerissen. Viele Einberufenen haben sich überhaupt nicht gemeldet. Zahlreiche junge Leute wurden gefesselt durch die Straßen geführt. Die Volksmenge wollte sie befreien, wodurch es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. (Vol. Anz.)

nach Hause zu kommen. Trotz freundlichen Zuspruches des Bauern und seiner Frau ließen sie sich auch nicht zu längerem Bleiben bewegen. Mit der wiederholten freundlichen Einladung zur Kirchweih, ohne trotz der vielen, den Gastgebern gespendeten herzlichen Dankesworte für die lebenswürdige Aufnahme eine gewisse Befangenheit verbergen zu können, verabschiedeten sie sich und fuhren mit ihrem, mittlerweile von einem Knecht angespannten Wagen davon.

Raum war die Familie allein, als Frau Schöller sich an ihre Tochter wendete und in vorwurfsvollem Tone fragte: „Aber, Dorchen — ich waas gar nit, wie Du mir vorkommst? Du bist doch beinahe unfreundlich gege de Besuch gewese! Laasst fort un kommst nit widder un stellst Dich nochher so apart, als wenn Dir aber aach gar nichts an dem Vorschlag gelegen wär!“

„Is mir aach nit!“ erwiderte das Mädchen kurz, indem es an eines der Fenster trat und hinaus sah.

„Ich hab mir ingebild, Du hättst den schöne Strauß im Garten für die Frau Bas geschnitten — aber Du host ihn ihr jo gar nit gewe?“

„For was dann aach?“ klang es wegwerfend vom Fenster zurück. „Die hawe doch in Dornbach in ihrem Garten grad so viel schöne Blume wie wir — do brauche sie sich doch nit mit eme Strauß vom Gutedentaler Hof abzuschleppel!“

„Ja — aber warum host Du dann do den Strauß überhaupt geschnitten, Dorche?“

„For die Bas' im Vatter sei Stub! Die Blume in der war'n ganz weis!“

„No — des hätt aber doch aach noch Zeit ge-

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11.

Idstein, 31. Januar 1916.

— Die Standesregister des abgelaufenen Jahres 1915 schließen ab mit 51 Geburten, 72 Sterbefällen und 5 Eheschließungen. Hier von entfallen auf hiesige Stadt:

a. Lebendgeburten 46 gegen 69 im Vorjahr, davon 25 (41) Knaben und 21 (28) Mädchen. Von diesen Geburten sind 41 ehelich und 5 außerehelich erfolgt. Außerdem 2 (5) Totgeburten.

b. Eheschließungen 4 gegen 13 im Vorjahr.

c. Sterbefälle ausschließlich der Totgeburten und 25 durch die Militärbehörden mitgeteilter Todesfälle von Kriegsteilnehmern 33 gegen 42 im Vorjahr, davon 22 (26) männlich und 11 (16) weiblich, und zwar im Alter von:

				außerdem
unter 1 Jahr	5	gegen 11	im Vorjahr	Kriegs-
v. 1—10 Jahren	1	„ 3	„	sterbefälle
„ 10—20	2	„ 7	„	3
„ 20—30	4	„ 1	„	16
„ 30—40	1	„ 3	„	6
„ 40—50	3	„ 4	„	
„ 50—60	2	„ 2	„	
„ 60—70	7	„ 4	„	
„ 70—80	6	„ 4	„	
„ 80—90	2	„ 3	„	

Auf 1000 Einwohner kommen hiernach:

a. Geburten	13,1	gegen 19,6	im Vorjahr.
b. Eheschließungen	1,1	„ 3,7	„
c. Sterbefälle	9,4	„ 11,9	„
einschl. der Kriegssterbefälle	16,6		

— Silberne Hochzeit feiert morgen unser Mitbürger Herr Carl Müller und Frau Katharine, geb. Breulich.

— Das Eisene Kreuz erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz Gefr. Sally Gränebaum von einem Fuß-Artillerie-Regiment, Sohn unseres Mitbürgers Kaufmann Julius Gränebaum.

— Holzpreise. Bei der heute im städt. Distrikt Salgenbaum stattgehabten Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Buchen-Scheit 30,72 M, Knüppel 21,40 M für die Klafter, Wellen 11,33 M für das Hundert. Es finden in diesem Winter noch Holzversteigerungen statt im Schutzgebiet Engenhahn, in den Distrikten Ochsenbornerod, Füllensfall, Casarshaag, Steinitz und Hohewald, im Schutzgebiet Idstein in den Distrikten Wolfshachewald, Stöckelchen, Klippelheide und Schindkaut.

— Viehweide Hof Georgenthal. Wir machen auch an dieser Stelle auf die bezügl. Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe aufmerksam. Die Weidung der Viehweiden hat schon in gewöhnlichen Zeiten die größte Bedeutung und kann den Viehhaltern nicht dringend genug empfohlen werden.

— Die Winterfrucht, besonders der Roggen, steht überall infolge des in den letzten Wochen herrschenden Südwestwindes überaus üppig. Seit dem Jahre 1885 ist im Januar ein derartiger Stand von den Landwirten nicht beobachtet worden. — Seit gestern hat sich nun die Witterung geändert, der Wind hat sich gedreht (Ostwind) und heute Nacht hatten wir einige Grad kalt. Reis bedeckte heute früh Baum und Strauch und das junge Grün, das sich hier und da an denselben hervorwagte, wird bald schwarz werden und abfallen.

B. Gesellschaft für Lahnthalfreunde. In der Reichshauptstadt hat sich ein vorbereitender Ausschuss

habt bis später!“ meinte Frau Schöller vorwurfsvoll. „Deswege tut mer doch liebe Gässt nit uff sich warte losse, besonnens Gässt, wie die! Maasst Du vielleicht, die hätte nit gemerkt, daß Du mit Fleiß so lang fortgebliebe bist? Ich hab's ganz genau gesehn, wie die Bas ihrem Mann zugeblunzt hot, als wollt sie sage: do is etwas nit in der Reih!“

Wie in einem plötzlichen Entschlusse wendete sich die Tochter um und trat der Mutter entgegen. In ihren Augen schimmerte es von verhaltenen Tränen und ein unmutiger Zug lag um den kleinen Mund.

„Mutter,“ — sagte sie mit eigentümlich gepreßter Stimme, „ich waas recht gut, was die viele Besuche vom Vetter Waldmann zu bedeuten have, un ich waas aach, daß Du un der Vatter es gern sehn täten, wenn die Gäscht mit mir un des Waldmanns Philipp in die Reih käm! Aber daraus, Mutter, kann nix wern!“

„Ja — — aber, Dorche, hör ich dann recht?“ fragte Frau Philippine in höchster Verwunderung, während ihr Gatte, der langsam in der Stube auf und abgegangen war, plötzlich stehen blieb und die Tochter mit forschendem Blicke ansah. „Ja — — was is dann aber um Himmels wille in Dich gefahren? Du host doch die ganz Zeit her nix gege den Philipp gehabt — host Dich sogar immer z bisch mit ihm herumgenetzt, un wenn ich die Red deuch gebrocht hat, daß es aus Dir un dem Philipp ganz schön Pärche gäb, dann host Du nie was da gege gesagt. Warum willst Du dann seht — —

„Weil ich alles for Spaß gehalten hab, Mutter!“ unterbrach das Mädchen erregt die Sprechende. (Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Januar 1916.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet.

Die Zahl der nordwestlich des Gefäßes La Folie gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre.

Gegen die am 28. Jan. südlich der Somme von schlesischen Truppen genommenen Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle.

Allgemein litt die Gefechtsfähigkeit unter dem nebligen Wetter.

In Erwiderung des Bombenwurfes französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolg angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof Wisman (an der Na, westlich von Riga) scheiterten in unserer Infanterie- und Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

Die Siege der Türken in Mesopotamien.

th. Wien, 31. Jan. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Athen: Aus Kairo hier eingetroffene Nachrichten bestätigen die glänzenden Siege der Türken in Mesopotamien. Die türkische Armee erhielt beträchtliche Verstärkungen, sodaß sie die Angriffe, die die Engländer zum Entsatz Kut el Amara unternahmen, leicht abwehren konnten. General Townsend verlangte dringend Verstärkungen, die ihm aber nicht bewilligt werden können, da den Engländern frische Truppen nicht zur Verfügung stehen. Auch die Versuche der Russen, den bedrängten Engländern zu Hilfe zu kommen, sind bisher gescheitert. (Dsch. Tagtg.)

Pessimismus in Frankreich.

th. Genf, 31. Jan. Bezeichnend für die in Pariser offiziellen Kreisen herrschende Stimmung sind die heutigen Ausführungen des „Temps“ über die militärische Lage, die äußerst pessimistisch klingen. Das Blatt erklärt, trotzdem man oft behauptete, daß die Kraft der Mittelmächte sich ihrem Ende zuneige, halten sie die besetzten Gebiete Frankreichs fest, in Galizien vereitelten sie die Offensive der Russen und am Isonzo gehen die Österreicher zur Offensive vor. Auch für die Verbündeten in Saloniki wird die Stunde der Verteidigung kommen. (Morgenpost.)

Ritchener an seine Offiziere.

th. Amsterdam, 31. Jan. Aus London wird gemeldet, in einer Ansprache gegenüber den an die Front gehenden Offizieren sagte Ritchener, daß sich der Krieg jetzt im Endstadium befindet, die Mittelmächte seien erschöpft, jedoch spanne England alle Kräfte an, um ein siegreiches Ende herbeizuführen. Der Sieg der Verbündeten werde nur dadurch möglich werden, daß England es verstanden habe, die Zahl der Kriegsschauplätze so zu vermehren, daß die Kräfte der Mittelmächte außerordentlich zersplittert wurden. (Voss. Btg.)

Seit sparsam mit Mehl und Brot!

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar.

Verordnung.

Betr.: Verbot des Hausierhandels mit Kriegerandenken.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Befehlssbereich der Festung Mainz an: Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind:

Das Feilbieten von Waren sowie das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedanken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind. (Gedensblätter, Annahmen, Photographievergrößerungen usw.)

Zurwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Befehle keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Mainz, 7. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
gez. v. Büding, General der Artillerie.

angesehener Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens usw. gebildet, zwecks Begründung einer Gesellschaft der Jahrtalsfreunde, deren Aufgabe es bilden wird, in Wort und Schrift zum Besuche unserer an Naturschönheiten so reichen hessischen und nassauischen Gauen Mitteldeutschlands im Bereiche Groß-Berlins dauernd anzuregen. Die Gründungsversammlung wird Ostern 1916 in Berlin stattfinden. Es sind bereits für das Frühjahr und den Sommer gemeinschaftliche Vereisungen geplant. Auskünfte erteilt der Schriftsteller Wilhelm Mannes, Berlin-Wilmersdorf I.

Was den Soldaten verdrücklich macht!

Dem Briefe eines Offiziers an der Front entnimmt die „Kriegskorrespondenz“ des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland folgende Zeilen: Auch das Ausstarren bei schlechtem Wetter und mangelhafter Verpflegung nehmen die Leute hin. Man schimpft und nachher ist alles wieder gut. Nur eins gibt es, das sie des Krieges überdrüssig macht, das weder Sieg noch Sonnenschein und gute Verpflegung auslöscht. Das sind die Jammerbriefe von zuhause. Gewiß mag in kinderreichen Familien, wo an Stelle des fleißigen Ernährers die kargliche Unterstützung getreten ist, die Not groß sein. Bei den weitaus meisten ist dies aber, wie ich auf Grund näherer Nachfragen weiß, nicht der Fall, oder zum mindesten steht die Not in keinem Verhältnis zu dem Geminnere. Viele Frauen würden es aus Liebe zu ihren Männern lassen, wenn sie wüßten, was sie damit anrichten. Erst kürzlich las ich: „So schlimm ist es ja nicht. Hätte ich gewußt, daß Du dir solche Gedanken darüber machst, so hätte ich es gar nicht geschrieben, denn eigentliche Not habe ich ja nicht, ich muß mich nur sehr einschränken.“ — Also immer wieder, fährt die genannte Korrespondenz fort, das alte Lied von den leidigen Klagebriefen! Es wäre lächerlich, behaupten zu wollen, wir lebten jetzt im Frieden. Jeder von uns allen spürt am eigenen Leibe, daß es an allerlei fehlt, was man nicht eben gern entbehrt. Aber wo herrscht denn „Not“? Müßten wir daheim uns wirklich erst von denen im Felde darüber belehren lassen, mit wie wenig man auskommen kann, wenn es sein muß? Dort draußen vor dem Feinde, wo nicht in erster Linie Essen und Trinken, sondern Patronen und Granaten nachgefahren werden, da kann man wohl mitunter von Not reden. Aber hier zuhause? Einschränkung ist noch lange keine Not. Und obendrein ist es in der Tat oft „gar nicht so schlimm“ gemeint mit manchen Klagen, die täglich hinausgeschrieen werden an Mann und Bruder. Das entschuldigt nichts, denn die Wirkung bleibt die gleiche. Es macht den Kämpfer im Felde, der solche Jammerbriefe für bare Münze nimmt, in hohem Maße verdrücklich, lesen zu müssen, daß daheim „Not“ herrscht; es lähmt seine beste Kraft. Schreibt keine Jammerbriefe ins Feld, denen draußen zuliebe und um der großen und heiligen Sache willen! Seid Kämpfer und seid stark!

E. Ueberweisung von Facharbeitern aus den Ersatztruppenteilen des XVIII. Armeekorps an Arbeitgeber. Das Stello. Generalkommando des XVIII. Armeekorps hat mit dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. ein Uebereinkommen getroffen, das den Zweck verfolgt, den Firmen, die mit Heeresaufträgen versehen sind, bei der Heranziehung von Arbeitskräften behilflich zu sein und dafür Sorge zu tragen, daß nur wirklich geeignete Leute überwiesen werden. Abdrücke der einschlägigen Bestimmungen erhalten Interessenten unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden.

E. Reisen nach den Etappen- und Okubationsgebieten. Die Handelskammer Wiesbaden empfiehlt zur Vermeidung von Weitläufigkeiten beim Nachsuchen von Reisegenehmigungen für Reisen nach den Etappen- und Okubationsgebieten vorher entsprechende Auskunft in der Geschäftsstelle der Kammer zu erhalten.

Aus Nah und fern.

Hahnstätten, 29. Jan. In Ungarn, wo er als Stabsarzt in einem Lazarett tätig war, starb gestern nach kurzer Krankheit Dr. R. Reichhöfer von hier. Er erlag einer Blutvergiftung, die er sich in seinem Berufe zugezogen hatte.

Eronberg, 30. Jan. In der Stadt wurden für den ostpreussischen Patentreis Lösen 3101 M. ausbezahlt.

Emmershausen, 27. Jan. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am letzten Dienstag im Stadtwalde der hiesigen Gemarkung. Der 50 Jahre alte, bei der Holzhandlung Gebr. Gloos in Wehlar beschäftigte Fuhrmann Bender war beim Laden von Stammholz mißgeschickigt. Durch plötzliches Abstürzen eines Stammes vom bereits beladenen Wagen wurde Bender so schwer getroffen, daß er auf der Stelle tot blieb.

Eschbach, 28. Jan. Unsere Gemeinde hat einen zur Nachsuche untuglich gewordenen Bullen für den städtischen Bedarf von 2265 Mark heute an Herrn Simon Simon hier selbst verkauft.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Ein Primaner des Goethe-Gymnasiums, der bei Kriegsausbruch als Freiwilliger ins Feld gezogen war, hatte seine Eltern gebeten, falls er nicht zurückkehrte, einen Teil des

ihm zustehenden elterlichen Erbteils dem Goethe-Gymnasium mit der Bestimmung zu überweisen, daß aus den Zinsen des Legats Bücher zu beschaffen seien. Diese Bücher sollten alljährlich bei der Feier des Geburtstags des Kaisers an Schüler der Anstalt zur Verteilung kommen. Der Primaner, Sohn eines hiesigen Schuldirektors, ist im Feld gefallen. Die Eltern erfüllten die letztwillige Bestimmung ihres Sohnes, die zum erstenmal am Donnerstag bei der Feier in der Anstalt zur Ausführung kam.

Johannisberg, 30. Jan. Gestern und heute ist auf unserer Höhe wiederum furchtbarer Kanonendonner, vom Westen stammend, zu vernehmen gewesen.

Aßmannshausen, 30. Jan. Vor zwei Tagen ereignete sich am „Mühlstein“ (im Binger Loch) ein Schiffsunfall. Ein eiserner Kahn mit Kalksteinen beladen, legte sich quer ins alte Fahrwasser und sperrt den Fahrweg. Der Kahn ist mittlerweile in der Mitte gebrochen. Kahn und Ladung sind verloren. Wie verlautet soll das Schiff gesprengt werden.

Sachsenburg, 28. Jan. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers richtete der Bürgermeister an die Bürger einen Aufruf, in welchem er aufforderte, die früher aus Anlaß des Kaisergeburtstagsfestes gemachten Aufwendungen dieses Jahr für einen Fonds zu stiften, der dazu benutzt werden soll, einen Ehrenfriedhof auszuschnitten. Daraufhin wurden schon am ersten Tage an Beiträgen etwa 500 M. gespendet. Außer dem Ehrenfriedhof beabsichtigt der Oberwesterwaldkreis auf der Bochumer Höhe einen Heldenhain anzulegen.

Eitelborn, 29. Jan. Gleich in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 wurde ein junger Mann von hier, der im Osten kämpfte, vermißt. Da alle Nachforschungen vergeblich waren, so gab man alle Hoffnungen auf. Nun erhielten die Angehörigen dieser Tage von dem längst Totgeglaubten ein Schreiben aus der Gefangenschaft in Sibirien. Man kann die Freude der Angehörigen kaum ermessen, die von dem Vermissten seit nahezu achtzehn Monaten kein Lebenszeichen mehr sahen.

* **Köln, 15. Januar 1916** tagte hier eine zahlreich besuchte Hauptversammlung des Vereins Rheinischer Zeitungs-Verleger. Nach eingehender Besprechung wurde u. a. folgende Entschließung angenommen: „In der Öffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitungs-Verleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinne erzielt hätten. Es wird dabei ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen außerordentlich gestiegen, sodaß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt. Die Versammlung glaubt diese Aufklärung der Öffentlichkeit unter voller Verantwortung unterbreiten zu müssen.“

Konstantinopel, 28. Jan. Unter dem Ehrenvorsitz des Chefs der vierten Armee wurde Kaisers Geburtstag in Damaskus durch Einweihung des türkisch-deutschen Klubs gefeiert. Zweiter Ehrenvorsitzender ist der Wali von Damaskus und dritter der deutsche Konsul. Geschäftsführender Vorsitzender ist Weiskner Pascha, Stellv. Vorsitzender Tewfik Bey, Ingenieur der Hebschabahn. Zweck der Vereinigung ist die Pflege des deutsch-türkischen Bündnisses durch gesellschaftliche Beziehungen.

* **Ueber ein deutsches Turnfest in einem englischen Gefangenenlager** berichtet nach Privatbriefen von dort der derzeitige Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat D. Toeplitz-Breslau, in der neuesten Nummer der „Deutschen Turnzeitung“. Es fand auf der Insel Man statt, wo seit August 1914 über 7000 Deutsche, die nicht schnell genug nach ihrer alten Heimat zurückkehren konnten, interniert sind. Unter Leitung des Kaufmanns Adolf Strüning wurde im März 1915 ein Turnverein unter den Gefangenen gebildet, dem bald andere folgten, so daß schließlich 8 Turnvereine bestanden, die sich zu einem Turngau zusammenschlossen und ihr erstes Gaulturnfest abhielten. Unter den 96 Wettturnern, die schon frühmorgens antraten, waren 41 Sieger, die mit turnerischen Ehrenkränzen geschmückt wurden. Am Nachmittag begann das eigentliche Schauturnen unter großer Beteiligung von militärischen und bürgerlichen Zuschauern. Zu den Stabübungen nachmittags traten über 300 Turner an. Geräteturnen und Turnspiele beendeten das Schauturnen. Dem Turngau auf der Insel Man gehören jetzt fast 700 Mitglieder an, auch eine Sängerriege besteht, die bei dem Gaulturnfest deutsche Lieder zum Vortrag brachte. Adolf Strüning bekleidet das Amt des Gauvertreters und hat fünf Turnwarte, einen Schriftwart und einen Kassenwart zur Seite.

Innges ordentl. Mädchen

zu sofort gesucht. Näh. im Verl. der „Jbst. Btg.“

Biehweide Hof Georgenthal bei Steckenroth.

Diese Biehweide soll im Frühjahr möglichst frühzeitig eröffnet werden und allen Viehhaltern des Untertaunuskreises zur Verfügung stehen.

Die Weidegebühr beträgt wie im Vorjahr:

Kinder unter 1 Jahr für Kopf und Tag 30 Pf.
" von 1—2 Jahren " " 35 "

Fohlen bis 1 Jahr alt für die Weidedauer 70 M.
" von 1—2 Jahren " " 85 "

Es ist dies bei den gegenwärtigen Verhältnissen ein günstiges Angebot.

Die Mitglieder des Lahnzuchtvereins für den Untertaunuskreis können für ihre Perdbuchtiere bis zu 50% des Weidegeldes als Zuschuß bekommen. Anmeldungen möglichst bald bei mir.

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung vorstehenden Ausschreibens. Langenschwalbach, den 24. Jan. 1916.

Der Vorsitzende:

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Walsdorf ist erloschen. Damit ist der Untertaunuskreis seuchsfrei.

Langenschwalbach, 22. Januar 1916.

Der Königl. Landrat:

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. III b. L.-Nr. 554/4. geh.

Frankfurt a. M., den 15. Januar 1916.

Beir. Unbefugte Herstellung von Dienststempeln.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz: Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel- oder Stempelabdruck versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenen Auftrag einer Militärbehörde

1. Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften,
2. Vordrucke zu Militärurlaubsscheinen,
3. Vordrucke zu Militärfahrscheinen

anzufertigen, oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrucke der zu 1. genannten Siegel oder Stempel außerhalb der dienstlichen Zuständigkeit an einen anderen als die Behörde entgeltlich oder unentgeltlich zu verabsorgen, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Vollschule Idstein.

Des katholischen Feiertages wegen findet die Anmeldung der neu aufzunehmenden Kinder erst Donnerstag, den 3. Februar, um 10 Uhr statt.

Biemer, Rektor.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 1. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Eschenhahner Gemeindevald

Distrikt Högberg 14 a

nachstehendes Holz zur Versteigerung:

73 Raummeter buchen Scheit
84 " " Kollschicht
97 " " Knüppel
2540 Stück buchen Wellen.

Anfang mit Holzstoß Nr. 7 an der Siebenhügelstraße.

Eschenhahn, 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Thoma.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 2. Februar, vormittags 10 Uhr kommt im hiesigen Gemeindevald in den Distrikten:

14 Breithed und 19 b Fuchslöcherhaag

folgendes Holz zur Versteigerung:

139 Raummeter buchen Scheitholz
89 " " Kollschicht
55 " " Knüppelholz
5 " " Stockholz
3280 buchen Wellen.

Zusammenkunft an der Saalschule.

Chrenbach, 28. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Rüder.

Freundliche

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör sof. zu verm. Idstein, Böhgasse 2.

Danksagung.

„Das verlorene Glück bringt kein Tränenstrom zurück.“

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Bestattung unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen treuen Sohnes, unseres lieben Bruders, des Försters und

Unteroffiziers

Christian Stamm

sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Endres für die trostreiche erhebende Grabrede, den Herren Vertretern der verschiedenen Oberförstereien für den ehrenden Nachruf, den hiesigen und den Vereinen aus der Umgegend, dem Kriegerverein Wallrabenstein und den übrigen Teilnehmenden von Wallrabenstein, sowie für die zahlreichen Kranzspenden nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.

Chr. Stamm II., Schmiedemeister.

Laubuseschbach, 28. Januar 1916.

Holzversteigerung.

Samstag, den 5. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Wald Distrikt 1 Altschag

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

366 Raummeter buchen Scheitholz
96 " eichen u. " Knüppelholz
3365 buchen Wellen.

Heftrich, 27. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Holzversteigerung.

Samstag, den 5. Februar d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, wird im hiesigen Gemeindevald folgendes Holz versteigert:

Distrikt Buchwald 8 b

65 Raummeter buchen Scheit- und Knüppelholz
225 Stück buchen Wellen.

Distrikt Bernbacherloß 16

282 Raummeter buchen Scheit- und Knüppelholz
20 " lärchen Knüppelholz
135 Stück buchen Wellen.

Lenzhahn, 31. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Roth.

In dem Hause Obergasse 30 sind 2 Zimmer mit elektrischem Licht und eine Mansarde zu vermieten. Näh. im Verlag der „Idsteiner Ztg.“

Thomas-Schlackenmehl

ist wieder eingetroffen bei
Eich & Mauß, Idstein.

Ein Junge mit guter Schulbildung kann Oster in einem Installationsgeschäft für elektrische Anlagen aller Art in die Lehre treten. Selbstgeschriebenes Angebot mit genauer Adresse an den Verlag der „Idsteiner Zeitung“.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 2. Februar 1916, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 265, Vers 1 u. 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 267, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 211, Vers 1.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampf

Gefallenen.

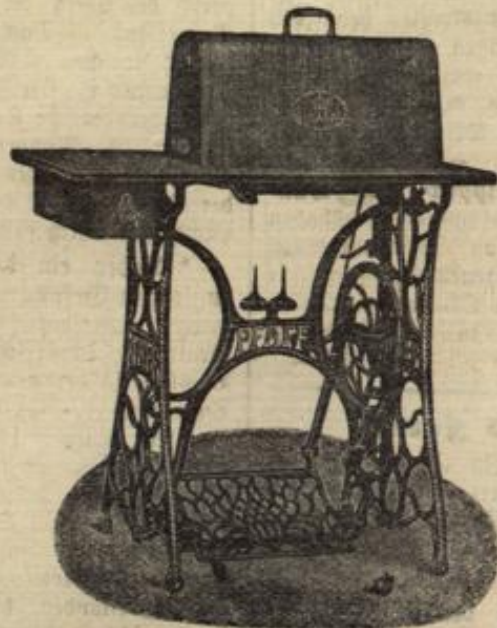
Lied Nr. 218, Vers 1.

Vater Unser.

Lied Nr. 128, Vers 6.

Segen.

Pfaff-Nähmaschinen



Mustergiltige Maschinen für Familien-Gebrauch zum Nähen, Stopfen und Sticken. Unübertroffen für Näherinnen und Handwerker.

Neueste Apparate.

Niederlage bei:

L. LINK, Mechaniker, Nähmaschinen u. Fahrradhandlung, Idstein, Bahnhofstrasse.

Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme. Nadeln, Oel, sowie alle Zubehörteile am Lager.